

Christ Sein- In Wachstumsschritten Jesus hören 11.11.2018

Wachstum ist ein Prozess

Es ist ziemlich spannend zu sehen, wie ein Mensch aufwächst: vom Säugling zum Kleinkind, dann Schulkind zum Jugendlichen, und schließlich vom jungen Erwachsenen zum Erwachsenen.

Diesen selben Wachstumsprozess gibt es auch im Glauben. In unserer Beziehung zu Gott wachsen wir auch immer weiter. Wenn wir in unserer Beziehung zu Gott nicht mehr wachsen, dann ist irgendetwas nicht mehr in Ordnung. Denn es ist völlig normal zu wachsen. Gesundes Leben hat immer Wachstum. „Stillstand ist Rückschritt“ – lautet die wichtige Devise für alle Unternehmer.

Gerade die Gemeinde sollte ein Ort des Wachstums und nicht des Stillstands sein. Gottes Geist und sein Wort setzt in uns immer wieder viele kleine Wachstumsimpulse, so dass sich unser Leben verändert und wir wachsen dürfen.

2Tim 3,14 Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und was dir zur Gewißheit geworden ist, da du weißt, von wem du es gelernt hast,

2Tim 3,15 und weil du von Kindheit an die heiligen Schriften kennst, welche die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.

2Tim 3,16 Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit,

2Tim 3,17 damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet.

Gottes Wort lässt uns wachsen. Es schenkt uns Gewissheit, tröstet uns, ermutigt uns. Die Worte Gottes helfen uns klarer zu denken und Zusammenhänge zu verstehen.

Wichtig: Die Bibel, die wir lesen, die wird uns verändern. Die Bibel, die nur im Regal verstaubt, verändert gar nichts.

Ich glaube es gibt vier Phasen im Wachstumsprozess des Glaubens:

1. **Der Ort, von dem wir alle herkommen.**

Wo kommen die meisten von uns her? Warst du immer gläubig? Dann suchst du irgendwann es rauszufinden ob das alles stimmt was deine Eltern oder liebenden sagen. Du begibst dich auf eine Reise.

Vom Nicht-Glauben! Dort waren wir noch selbst Gott in unserem Leben. Damit meine ich, dass wir noch selber am Steuer sitzen und wir die Richtungen unseres Lebens entscheiden. Irgendwann treten wir an den Rand von Phase eins. Es kommt zu einer Entscheidung, in der wir Gott die Schlüssel unseres Lebens übergeben.

Wie wenn wir beim Autofahren, dem jungen 18-jährigen die Schlüssel übergeben und ihn ans Steuer lassen. Wir rücken dann auf den Beifahrerplatz und geben die Kontrolle ab. Jetzt sitzt jemand anders am Steuer.

Simon Petrus trifft solch eine wichtige Lebensentscheidung. In Lukas 5,1-11 wirkt Jesus ein großes Wunder und schenkt ihm und seinen Kollegen einen großen Fang. Da erkennt Simon Petrus wer vor ihm ist und fällt auf die Knie. Er trifft dort an diesem Tag die Entscheidung diesem Jesus nachzufolgen.

2. Die Zeit der Regeln.

Jetzt beginnt die spannende zweite Phase, in der alles neu und irgendwie aufregend ist. Die Ungewissheit des Lebens ist weg und wir erleben Sicherheit. Die Sinnlosigkeit ist weg, weil wir mit Gott einen Sinn in unserem Leben gefunden haben. Und jetzt beginnen wir unser Leben an Gott und seinen Werten auszurichten.

- Dazu gehört, dass wir die **Spielregeln** lernen: das findet Gott gut und das findet er nicht gut.
- Wir machen uns mit den **geistlichen Übungen** vertraut: wir lernen zu beten, gehen in den Gottesdienst und lesen die Bibel.
- Wir eignen uns die **Überzeugungen** an, auf die es im Leben ankommt: Jesus ist Herr. Jesus hat mich mit dem Vater versöhnt. Jesus zeigt mit dem richtigen Weg. Wenn ich Jesus vertraue und folge, dann passieren viele gute Dinge in meinem Leben. Eines Tages kommt Jesus wieder und dann wird alles so, wie es sein soll. Bis Jesus wiederkommt, wollen wir möglichst viele Menschen für dieses neue Leben mit Jesus gewinnen.

Simon Petrus hat auch diese zweite Phase durchlaufen. Täglich mit Jesus zusammen hat er sich alles abgeschaut, was es zu sehen gab beim Meister. Er lernte, wie man betet und in den alltäglichen Dingen der Fürsorge Gottes vertraut. Er sah Jesus Wunder und Zeichen wirken. Er sah, wie Jesus die Dinge anpackte und wie er mit den Pharisäern redete.

Diese zweite Phase hat ihre Grenzen und ihren Schatten. Wenn man zu lange in Phase zwei bleibt, dann wird man zu einem dieser seltsamen Christenmenschen, die unbeirrbar, aber auch ein bisschen merkwürdig sind. Phase zwei ist absolut wichtig, so wie das Laufen und Sprechen lernen beim Kleinkind wichtig ist. Wer aber zu lange in Phase zwei bleibt, wird ein bisschen unausstehlich. Vor allem gegenüber Menschen, die nicht glauben oder deren Leben nicht glatt läuft. Es besteht die Gefahr, unbarmherzig zu sein.

In Phase zwei funktioniert der Glaube oft nach Formeln:

- *Wer betet, empfängt!*
- *Wer gehorcht, wird gesegnet!*
- *Wer Gott vertraut, muss sich vor dem Leben nicht fürchten!*
- *Wer Gott ehrt, wird ein gutes Leben erleben!*
- *Keine Ehe muss scheitern, wenn sich beide an Gottes Gebote halten!*

Die Welt ist schwarz oder weiß, gut oder böse. Und die Welt des Glaubens nährt sich von Milch, aber noch nicht von fester Nahrung. Und nun geht es darum aus dem Nest geschubst zu werden, erwachsen zu werden – mit anderen Worten selbstständig und mündig unser Christ Sein zu leben!

3. Durch Zweifel und Tiefen.

Aber Gott lässt uns nicht in Phase zwei und wir gehen in Phase drei. Diese kann wehtun, weil sie sich mit Zweifel und Tiefgang auseinandersetzt. Häufig kommen wir in diese Phase, wenn wir durch bestimmte Erfahrungen gehen. Oder wenn die Dinge, an denen unser Herz hängt, schief gehen.

- Ein Gebet um Heilung wird nicht erhört,
- eine Ehe zerbricht,
- ein Kind gerät auf die schiefe Bahn,

- eine Firma geht in Konkurs,
- ein Single bleibt unnötig lange alleine.

Die erlernten Regeln und Gebetsformen passen nicht mehr zu den erlebten Umständen. Gott scheint uns zu enttäuschen und scheint uns im Stich zu lassen. Gott mutet uns schwere Erfahrungen zu.

Gott führt uns selber auch in neue Tiefen unseres Seins. Wir hätten nie gedacht, dass das noch in uns steckt: so leicht zu versuchen, so zum Bösen hin bereit, so leicht ablenkbar und so einfach vom Weg abzubringen. Wir schauen in unsere eigenen Abgründe und sind schockiert von unserem eigenen Verhalten oder Herzschlag.

Wenn wir in dieser Phase drinstecken, denken wir nicht mehr an Wachstum. Und doch ist gerade jetzt Gott bei uns am Werk und lässt uns wachsen. Das ist auch eine Phase wo wir Hilfe, Gesprächspartner und Wachstumsbegleiter brauchen. Menschen die auch noch an uns glauben, wenn wir es nicht mehr können.

Petrus erlebt, das Leiden zum Glauben mit dazugehört. Petrus enttäuscht Jesus und ist von sich selbst enttäuscht. Petrus weint bitter, er lässt Jesus im Stich und redet Unsinn über seinen Herrn. Er ist nicht da, als Jesus ihn so dringend braucht. Er wärmt sich lieber am Feuer mit denen, denen Jesus egal ist. Petrus muss auf die harte Tour kennenlernen, dass es nicht immer um schneller, schöner, weiter und besser geht.

Aber Jesus lässt Petrus nicht im Stich und lässt sich nicht von Petrus trennen. Jesus ist da, als Petrus ihn am dringendsten braucht. Jesus liebt ihn trotzdem und lässt sein Leben für seinen Freund.

4. Vertrauen und Anbetung

Das geniale ist, dass es eine Phase 4 gibt!!! Wenn wir Phase drei gut durchlaufen, dann kommen wir in Phase vier: Vertrauen und Anbetung. Wir wissen jetzt, dass das Leben und der Glaube nicht aus einfachen Formen und Wahrheiten besteht, sondern komplexer ist.

Alles, was wir in Phase zwei gelernt haben, ist ja die Wahrheit. Aber nicht wie eine Formel im Mathematikunterricht. Ja, mit Jesus wird das Leben gut. Aber das bewahrt uns nicht vor schweren Erfahrungen und Tälern. Und ja Jesus verändert mein Leben, aber solange ich auf dieser Erde lebe, gibt es dunkle Möglichkeiten in meinem Herzen. Ich lebe vom Erbarmen Gottes, der nicht müde wird mir zu verzeihen. Und wenn es schwer und dunkel wird, dann ist er genau dort im tiefsten Abgrund bei mir.

„Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, du bist bei mir!“ Psalm 23

Wo ich ihn nie erwartet hätte, da kommt er mit seiner Güte, Kraft und Hoffnung.

Jetzt wächst der Glaube in die Tiefe. Jetzt ist es Vertrauen und nicht nur ein Regelwerk eines Glaubenssystems. Jetzt ist es echte Liebe, die sich in Anbetung äußert. Nicht nur eine Erkenntnis von Wahrheiten, sondern eine mündige, lebendige Beziehung. Solch ein Vertrauen sehen wir bei Paulus und Silas, die im tiefsten Kerker in Apostelgeschichte 16 Jesus anbeten und loben.

„In der Welt habt ihr Trübsal, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!“

Johannes 16,33. → Das sind Bibelstellen, die wir nicht außer Acht lassen dürfen. Es geht durch Täler, es gibt Trübsal. ABER: an wen wenden wir uns dann!!

Petrus kann am Ende nur noch sagen, dass er Jesus liebt. Und nun wird er zu dem, der die erste Gemeinde mit aufbaut. Mit Kraft und Überzeugung predigt er als Hauptsprecher beim ersten großen Heilig Geist Event in Jerusalem und die Menschen werden für Jesus gewonnen. Und am Ende ist er bereit, in den Tod zu gehen für Jesus. Wenn wir seine Lebensgeschichte lesen, dann lesen wir die Geschichte des Wachstums.

In den letzten 2 Phasen ist eine wichtige Eigenschaft notwendig, über die ich heute Morgen noch sprechen möchte: Jesus zu hören und ihm zu gehorchen!

Jesus hören und ihm gehorchen

Die Bibel ist ein besonderes Buch, denn ich höre Gott durch das Wort zu mir sprechen.

Nicht als eine physisch wahrnehmbare Stimme, aber als Gedanken und Eindrücke, die mir durch die Verse der Schriften kommen.

Im 1. Buch Samuel lesen wir ab Kapitel 1 die Geschichte Samuels. In Kapitel 2 lesen wir das sich im Heiligtum Gottes schlimme Verhältnisse eingelebt haben. Der alte Oberpriester Eli hatte zwei sehr korrupte Söhne, die nicht mehr der Stimme Gottes gehorchten. Im Haus Gottes ist der Glaube lau geworden, das Brennen für Gott nicht mehr da und es gibt sogar eine Gerichtsandrohung Gottes durch einen Mann, der zum Oberpriester Eli spricht. In Kapitel 3 lesen wir dann wie der zwölfjährige Samuel als Haushausmeister im Heiligtum seinen Dienst tut.

Mitten in der Nacht wird Samuel von Gott gerufen. Samuel hat keine Ahnung und denkt, dass ihn sein Chef braucht. Aber Eli hat ihn nicht gerufen und er schickt Samuel wieder ins Bett. Das Ganze wiederholt sich noch zweimal. Dann aber regt sich bei Eli etwas und er überlegt, ob vielleicht Gott mit dem zwölfjährigen Jungen reden möchte.

1Sam 3,8 Schl2000 Da rief der HERR den Samuel wieder, zum dritten Mal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Hier bin ich, denn du hast mich gerufen! Da erkannte Eli, daß der HERR den Knaben rief;

1Sam 3,9 und Eli sprach zu Samuel: Geh wieder hin und leg dich schlafen; und wenn Er dich rufen wird, so sprich: Rede, HERR, denn dein Knecht hört! Und Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort.

1Sam 3,10 Da kam der HERR und trat herzu und rief wie zuvor: Samuel! Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört!

Ab dieser Nacht beginnt ein abenteuerliches, aber sehr gesegnetes Leben für Samuel. Er hört und er wird immer wieder hören und er wird zu einer der großen Gestalten in der Geschichte des Volkes Israel werden. Ein harter Weg liegt vor ihm. Wer von Gott hört, der wird nicht unbedingt auf weiches Moos gebettet. Aber das Leben nimmt Fahrt auf, hat Sinn und Richtung, wenn wir Gott antworten und zu ihm sagen: „Rede Herr, denn dein Knecht hört!“

Wenn man Samuels lange Lebensgeschichte liest, dann gibt es diesen roten Faden. Samuel hört und dann spricht und handelt er. Er gehört zu den wenigen Gestalten in der Bibel, auf dessen Leben fast kein Schatten liegt. Samuel muss in jungen Jahren dem alten Priester Eli das Ende seiner Familie ankündigen. Und er tut es und man beginnt, den jungen Mann zu respektieren. Spätestens als er das Volk im Befreiungskampf gegen die Horden der Philister führt, hat er vollen Respekt beim Volk. **Das Hören auf Gott formt das Leben Samuels. Es wird sein großes Anliegen, dass ganz Israel immer wieder auf Gott hört und allen anderen**

Göttern eine Abfuhr erteilt. Er zieht im ganzen Land umher und übt in jeder Stadt das Richteramt aus. Er führt ein langes Leben im Dienst des Volkes Gottes.

Am Ende seines Lebens darf er sogar Saul zum ersten König in Israel salben. Doch es ist nicht alles Gold, was glänzt. Saul gehorcht Gott an entscheidender Stelle nicht: im 1. Buch Samuel Kapitel 15-31 liest man, wie Saul immer wieder einen Kompromiss macht, eine falsche Entscheidung trifft oder den eigenen Begierden nachgibt. Doch da hört Samuel wieder das Reden Gottes und er handelt. Er teilt Saul mit, dass Gott nicht mehr auf seiner Seite steht und salbt einen anderen jungen Mann zum König. Dies ist der Hirtenjunge David.

So weit zu Samuels Lebensweg. Jung und unerfahren hat sein Weg begonnen in der Nacht, in der Gott ihn angesprochen hat. Und Gott hat immer wieder zu ihm gesprochen. Es war nicht immer leicht, aber es war ein aufregendes und erfülltes Leben. Er hörte den lebendigen Gott, wurde Teil des großen Volkes und hat geleitet, gepredigt, Kriege geführt, Opfer gebracht, Enttäuschungen erlebt, aber immer war Gott da und stand ihm zur Seite. Und das alles begann mit diesem einen Satz: „Rede Herr, denn dein Knecht hört!“

Wie redet Gott zu uns:

1. Gott redet zu uns durch die Worte von Jesus.

Hebr 1,1 Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten,
Hebr 1,2 hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

Jesus ist das fleischgewordene Wort Gottes und er spricht direkt vom Herzen Gottes zu uns. Jesu Worte sind voller Kraft und Liebe für uns Söhne und Töchter Gottes gesprochen. Wenn wir wissen wollen, was Gott zu uns sagen möchte, dann müssen wir auf die Worte Jesu hören. Wir müssen seine Worte hören und seine Taten betrachten. **Beim Gebet: „Gott sprich zu mir!“ wird Gott uns wahrscheinlich meistens einfach eine Bibel runterreichen und sagen: „Hier! Lies!“**

2. Gott redet zu uns durch die Geschichten der Bibel.

Die Geschichten und Aussagen der Bibel sind uns hinterlassen als ein Testament, das uns in dem Moment eröffnet wird, indem wir Jesus in unserem Herzen willkommen heißen. Wir dürfen lernen von den Geschichten Abrahams, Isaaks und Jakobs. Von Mose und dem Auszug des Volkes Gottes aus Ägypten und den Geboten am Sinai. Von den Königen, den Propheten und Richtern. Und dem Höhepunkt der Bibel, dem Kommen und Reden und Wirken des Sohnes Gottes hier auf Erden. Sein Leiden und Sterben, und seine Auferstehung zu unserem Heil. Seine Himmelfahrt zum Vater, wo er für uns eintritt, und wir die Erwartung haben, dass er wiederkommt und alles gut wird. Von den Schriften der Apostel und ihrer Mission in der Welt. Von dem Willen Gottes für ein lebendiges und mündiges Christsein. Von dem, was es bedeutet Gemeinde zu sein und das Volk Gottes zu sammeln. Wir werden herausgefordert und angesprochen durch die Geschichten, Gebote und Briefe im Wort Gottes.

3. Gott redet zu uns durch Menschen.

Der Rat eines Freundes, der Trost durch eine liebe Karte, eine Ermahnung durch einen Freund oder Leiter. Gott hat immer Menschen genutzt, er nutzt heute Menschen und er wird immer wieder Menschen nutzen, die sich als Sprachrohr für ihn zur Verfügung stellen. So wie Samuel!

4. Gott redet zu uns durch seinen Heiligen Geist.

Der Heilige Geist tippt uns manchmal auf die Schulter und gibt uns dann einen Impuls oder einen Auftrag. Er schenkt uns einen Gedanken, von dem wir wissen, dass er nur von ihm sein kann. Manchmal beunruhigt er unser Gewissen und fordert uns heraus

zu handeln oder Buße zu tun. Er tröstet unsere aufgewühlte Seele und schenkt uns Gedanken des Friedens und des Trostes.

5. Gott redet zu uns durch unsere Lebensumstände.

Er öffnet vor uns eine Tür oder er verschließt sie. Er setzt uns eine Grenze oder teilt das Wasser für uns. Es ist der Gott der befördert und der Gott der auch herabstuft.

6. Gott redet durch die Schöpfung zu uns.

Die Psalmen sind voll davon von der Herrlichkeit der Schöpfung zu schwärmen. Wir schauen in den Nachthimmel und sehen die Weite des Universums. So ist das Universum und so klein sind wir. Und doch sind wir Gott sehr wichtig und er ist uns so nah. Sein Volk soll zahlreich sein wie die Sandkörner am Strand. Und schau auf die Berge, denn so fest und verlässlich ist Gottes Gnade. Und so wie die Sonne aufgeht und die Nacht verdrängt, so wird auch mein Reich jede Nacht zum Ende bringen.

So vielfältig ist das Reden Gottes. Und kaum zu glauben, aber wahr: manchmal redet Gott auch durch den Prediger zu uns. Immer dann, wenn Menschen anfangen, das Gebet Samuels zu sprechen und zu ihm sagen: „Rede Herr, dein Knecht hört!“. Dann beginnt das Abenteuer!

Ganz klar ist das Reden Gottes durch Jesus und die Worte der Schrift. Danach kann es undeutlich werden, darum ist es gut, alles was wir hören, zu prüfen. Zum Beispiel bei Träumen oder Englerscheinungen. Gerade bei Engeln ist es wichtig zu wissen, welche Medikamente man an dem Morgen genommen hat ... 😊 **Am besten prüfen wir das Reden Gottes anhand seines Charakters und den Worten der Bibel. Passt das überein? Oder passt es nicht und es ist nur unsere Bedürftige Seele, die Schwiegermutter oder eine persönliche Meinung.**

Manchmal rufen auch sehr viele Stimmen miteinander und unsere fehlende Bereitschaft wirklich hinzuhören, ist das Problem. Dann müssen wir uns zur Stille zurückziehen und ganz bewusst vor Gott gehen und zu ihm sagen: „Rede Herr, dein Knecht hört!“

Gerade bei schwerwiegenden Entscheidungenerlebe ich das Reden Gottes so, dass ich ganz viele Bestätigungen bekomme. Da ist ein Gedanke in einer Predigt der mich anspricht, der wiederholt sich dann in meiner Stillen Zeit am nächsten Tag, mein Mann spricht auf einmal auch darüber und dann öffnet sich eine Tür in meinem Leben, für die dieser Gedanke ideal wäre. Gott redet manchmal sehr viel konkreter, als wir es denken.

Wir müssen auch den Lärmpegel senken, den Fernseher ausmachen, das Internet schließen und das Smartphone auszustellen, um Gottes Reden zu hören. Dazu gehört auch, dass die Stille Zeit täglich für uns heilig wird. Und ebenso die Zeit im Gottesdienst am Sonntag sollte zur Priorität werden. Denn gerade dort spricht Gott zu uns!

Lasst uns nicht wie die Söhne Elis ein taubes und starsinniges Volk sein, dass sich für Gottes Reden verschließt. Lasst uns wie Samuel sein und zu Gott täglich sagen: „Rede Herr, denn deine Knechte und Mägde hören dir gerne zu!“